

Allein vor dem Löwen

Ein kleines Mädchen widersteht dem NS-Regime

Rezension des Buchs von Simone Arnold Liebster (Esch-sur-Alzette: Schortgen Editions 2002)

Simone, ein zehnjähriges Mädchen aus dem Elsass, kommt 1940 in Konflikt mit der neuen deutschen Ordnung, die dort mit der Besetzung Einzug hält. "Heil Hitler" will sie in der Schule nicht sagen, denn nach allem, was sie verstand, kommt das Heil keinesfalls von Hitler. Als die Schulkinder zum Sortieren von Müll eingesetzt werden, weigert sie sich die Metalle auszusondern, denn damit werden Kriegsmaschinen gebaut. Das aber widerspricht dem Evangelium Jesu, an das sie glaubt. Im NS-Staat ist dies ein klarer Fall für Psychiater und Richter. Das Mädchen bleibt in Verhören wie Untersuchungen standhaft, wozu beiträgt, dass der geliebte Vater, ein gläubiger Zeuge Jehovas von der Gestapo verhaftet wurde. Schließlich wird es auf richterliche Anordnung in ein Heim für problematische Kinder eingewiesen, wo es menschenverachtenden Erzieherinnen trotz schwerer Demütigungen und Zwangsarbeit bis Kriegsende nicht gelingt, seinen Widerstand zu brechen. Nach dem Krieg wird das Kind wieder mit seinen aus dem KZ entlassenen Eltern vereint.

Als junge Frau heiratet Simone einen um einige Jahre älteren Juden, der sechs Jahre in Konzentrationslagern, darunter Auschwitz, verbrachte und den Holocaust überlebte. Das von jedem der beiden in der Vergangenheit Erlebte verbindet sie und hilft ihnen, einander in Augenblicken der Angst und Verzweiflung zu stützen. Doch schweigen sie lange über das ganze Ausmaß des Erlebten, können ihre "privaten Fensterläden", wie sie es nennt, nicht vollständig öffnen. Dann kommt der 50. Jahrestag der Befreiung vom Nazi-Terror und mit ihm die Nachfrage nach Zeitzeugen. Simone Arnold Liebster beginnt in der Öffentlichkeit zu sprechen und hält nichts mehr zurück. Die Fensterläden gehen auf, und schließlich schreibt sie ihr Leben in diesem erschütternden und berührenden Buch nieder.

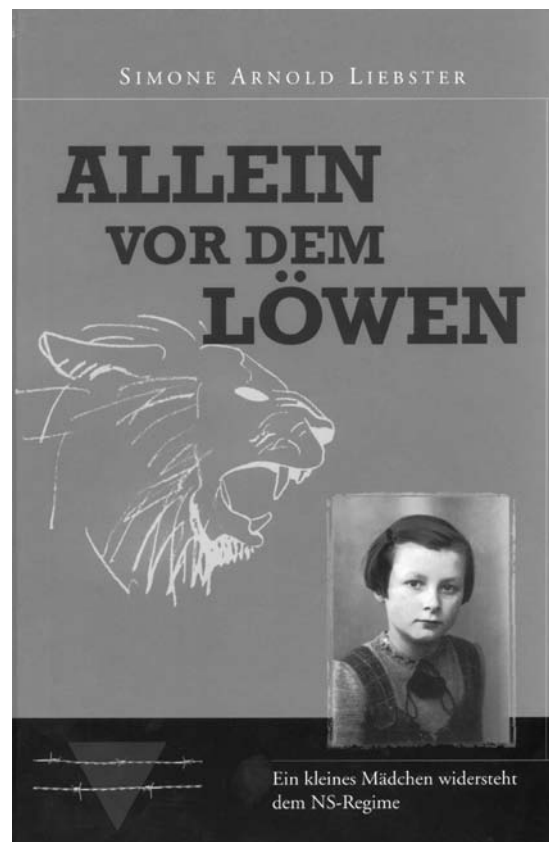
Auch wenn das Geschehen mehr als fünfzig Jahre zurück liegt, gelingt es der Autorin, wohl auf Grund ihres langen Schweigens, weitgehend aus der Perspektive des Kindes zu erzählen. Der Leser nimmt Teil an den inneren Kämpfen eines kleinen Mädchens, das nicht lügen will, und doch in Verhören auf der Hut sein muss, niemanden im Untergrund zu verraten. Er erfährt von seinen Erniedrigungen und Ängsten, von seinen Gebeten, Gott möge es im Schlaf Französisch

reden lassen, damit kein unbeabsichtigter Verrat von ihren deutschen Peinigern verstanden wird.

Das Buch ist als historisches Dokument mindestens in zweierlei Weise bedeutsam. Einmal gewährt es einen Einblick in die Art, auf die das NS-System die Umerziehung von Kindern versuchte. Sodann liefert es eine neue Quelle zu einer Gruppe bislang eher weniger beachteter NS-Opfer, den Zeugen Jehovas. Doch ungeachtet dessen, welche Lücken dieses Buch der Geschichtsforschung schließen hilft, ist es als persönliches Zeugnis von höchstem Interesse.

Wie hier ein Kind unter grausamsten Bedingungen seine innere Würde und seinen Glauben an Gott und die Menschen bewahrt, obwohl es den Vater im KZ und die Mutter verfolgt weiss, obwohl ihm bewusst ist, dass enge Freunde als Kriegsdienstverweigerer sterben müssen, ist eine in vieler Hinsicht herausfordernde Lektüre. Das Kind kann dem Löwen, als das es die grausame NS-Maschinerie empfindet, widerstehen, weil ihm religiöse und ethische Werte einen unbedingten Halt geben.

Volker Zötz



Das Buch ist weit über das persönliche Religionsbekenntnis der Autorin hinaus ein Plädoyer für die großen humanistischen Werte, - letztlich das einzige, was wir den Löwen dieser Welt entgegensetzen können, die Bildung, die Religion, die Ethik.

Gegen Ende ihres Buches schreibt Simone Arnold Liebster: "Jeder Überlebende des Naziterrors hat eine einzigartige Geschichte zu erzählen. Aus diesen Erlebnissen eines jeden lassen sich wertvolle Lektionen ableiten. In jedem dieser extremen Fälle wurden nicht nur die Grenzen menschlicher Leidensfähigkeit, sondern auch die Überlebensfähigkeit des Geistes belegt. Einen Sinn im Leben zu erkennen, für den zu kämpfen und den zu ertragen es sich lohnt, bedingen Motivation, aus der Kraft geschöpft werden kann." (S.391)

Bei der Präsentation des Buchs im November 2002 im Kulturzentrum Cessange fragte ein bewegtes Kind die Autorin, wie sie all das, was sie erleben musste, ertragen konnte. Sie zitierte daraufhin ihren Vater, der ihr von klein auf sagte, dass sie lesen solle, um für alle Fälle eine Bibliothek aus Erinnerungen im Kopf zu haben, die ihr keiner nehmen kann. Sie stand alles durch, weil sie im Inneren Werte bewahrte. In diesem Sinn ist das Buch weit über das persönliche Religionsbekenntnis der Autorin hinaus ein

Plädoyer für die großen humanistischen Werte, die letztlich das einzige sind, was wir den Löwen dieser Welt entgegensetzen können, die Bildung, die Religion, die Ethik. Es ist zugleich ein Plädoyer für die Hoffnung, eines der Schlüsselworte des Textes, den man durchaus auch Schulkinder mit Gewinn lesen lassen kann, wenn man bereit ist, unbequeme Fragen zu beantworten und Stellung zu beziehen.

Trotz aller Großmut, mit der die Autorin ihre Verfolger behandelt, kann sich zuweilen beim Leser doch die Wut einstellen, etwa bei den Dokumenten im Anhang des Buchs. Da sieht man den Gerichtsbeschluss über den Entzug des Sorgerechts (S. 406), der dem Vater im Konzentrationslager zugestellt wurde. Menschenverachtender Zynismus oder die sprichwörtliche Gründlichkeit deutscher Bürokratie?

Dem Verlag Schortgen in Esch-sur-Alzette ist zu danken, dass er dieses wertvolle menschliche Zeugnis dem deutschen Sprachraum zugänglich machte.

Wohlfühlen in den eigenen vier Wänden...



- Naturfarben
- Tapeten und Wandbeläge
- Naturdämmstoffe
- Parkett, Teppichböden
- Türen
- Innenausbau
- Maschinenverleih

Öffnungszeiten:

Dienstag - Freitag
9 - 12 14 - 18 Uhr
Samstag 9 - 12 14 - 17 Uhr
Montag geschlossen



98, rue de Bonnevoie L-1260 Luxembourg
Tel. 49 65 51 Fax 40 23 03 info@biotop.lu www.biotop.lu